

Der Sozialraum als Steuerungsgröße – wirkungsorientierte Steuerung der Jugendhilfe am Beispiel des Landkreises Neunkirchen/Saar

A. Grundsätze der sozialräumlichen Jugendhilfe

Sich zuspitzende soziale Problemstellungen und leere Kassen stellen neue Anforderungen an die Jugendhilfe innerhalb von Städten und Gemeinden. So wurde seit Anfang der neunziger Jahre der Ruf nach einer Umformung der traditionellen Jugendhilfe, die zu einer starken Versäulung der Hilfeleistungen mit einem Kostenschwerpunkt bei stationären Maßnahmen geführt hatte, immer lauter. Der Gedanke einer ganzheitlichen, lebensweltorientierten und maßgeschneiderten Jugendhilfe begann zu wachsen. Die Umsetzung sozialräumlicher Ideen erfordert vertrauensvolle Kooperation von öffentlichen und freien Jugendhilfeträgern, fachliches Know-how, Veränderungsbereitschaft, Veränderungsvisionen und Durchhaltevermögen. Das Beratungsbüro Römisch begleitet als externer neutraler Partner solche Umstrukturierungsprozesse in den Landkreisen Neunkirchen, St. Wendel, Merzig-Wadern, Kassel und Diepholz, andere Landkreise (Trier, Osnabrück) stehen mit uns in Verhandlungen, um diesen Weg ebenfalls zu beschreiten. Auch wenn sozialraum- und wirkungsorientierte Jugendhilfe an die jeweiligen soziostrukturellen Bedingungen vor Ort angepasst werden muss, ist den verschiedenen Ansätzen jedoch ein gemeinsamer Gedanke zu Eigen: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe untersteht demnach den Qualitätszielen:

- Adressaten- und Lebensweltorientierung
- integrative Hilfen
- bedarfsorientierte Hilfen
- flexible Hilfen
- wohnortnahe Hilfen
- effektive Hilfen
- wirtschaftliche Hilfen

Die Grundlage der Umstrukturierung besteht in der Aktivierung und Vernetzung aller Akteure im Sozialraum, getreu dem Leitsatz: „Wer Kindern helfen will, hilft ihren Familien. Wer Familien helfen will, hilft dem Gemeinwesen.“ Man kann daher folgende Ordnungskriterien von Aktivierungskonzepten im Sozialraum feststellen:

- Jugendliche helfen Familien
- Eltern helfen Familien
- Vereine und Verbände helfen Familien

- Regeleinrichtungen helfen Familien
 - Sozialraumteams helfen Familien
 - Wirtschaft hilft Familien
 - Regionalzentren helfen Familien
 - Jugendhilfeeinrichtungen helfen Familien
- Solche Aktivierungskonzepte erfordern umfangreiche strukturelle Anpassungen auf Seiten der öffentlichen und freien sozialen Träger. Praktische Umsetzung bedeutet daher für den öffentlichen Träger:

- Regionalisierung des ASD
- Regionalisierung der PKD
- Flexibilisierung der Heimrichtlinien
- Cross-over-Konzepte für Kita, Tagespflege, Kurzzeitpflege, Vollzeitpflege
- Erschließung eines Verbunds aus Jugendarbeit, Jugendhilfe, Schulsozialarbeit
- Cross-over-Konzepte für Beschäftigungsprojekte

Auf Seiten der freien Träger heißt Umstrukturierung:

- Regionalisierung der Angebote
- Flexibilisierung von bedarfsorientierten Angeboten
- Mobilisierung von Angeboten
- Flexibilisierung der Mitarbeiter/innen
- Initiierung neuer Konzepte
- Vernetzung mit anderen Trägern und Angeboten

Im Folgenden möchten wir, um insbesondere die Notwendigkeit zielgerichteten Planens und langjähriger Umbauprozesse zu verdeutlichen, beispielhaft einen Landkreis betrachten.

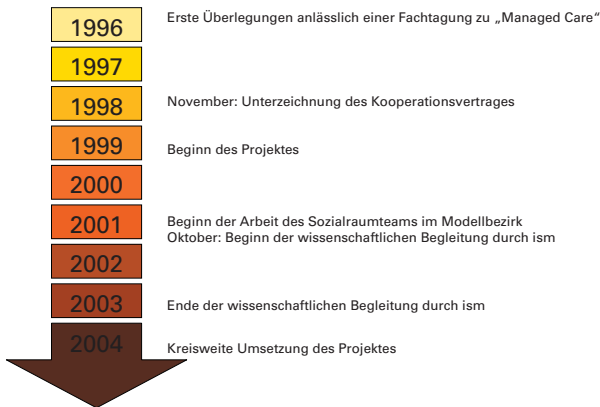
B. Sozialräumliche und budgetierte Jugendhilfe in Neunkirchen

Vom Modellprojekt zur kreisweiten Umsetzung

Vor dem Hintergrund eines 1998 gegründeten Trägerverbundes, in Kooperation mit dem Landkreis Neunkirchen, wurden innerhalb eines Modellbezirks auf Basis sozialräumlicher Ziele innovative Strukturen entwickelt. Dem Verbund der Träger der Jugendhilfe gehören an: Caritas, Diakonisches Werk, Arbeiterwohlfahrt, Stiftung Hospital St. Wendel, Pallottihaus und das Familien- und Nachbarschaftszentrum in Neunkirchen. Über die Synergien eines partnerschaftlichen Miteinanders erfahren alle beteiligten Träger und ehemaligen Konkurrenten

eine Aufwertung, die sie ohneinander nicht herstellen könnten. Das Motto ist hier: „Kräfte bündeln, um Veränderung zu bewirken.“

Der 1999 ausgewählte Modellbezirk in der Innenstadt Neunkirchen umfasst ein Gebiet mit hoher Bevölkerungsdichte, einer großen Zahl von Einpersonenhaushalten sowie Haushalten mit fünf und mehr Personen, einer hohen Arbeitslosigkeit und einem großen Anteil an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Gebiet ist deckungsgleich mit dem Fördergebiet Soziale Stadt Neunkirchen.



Die Qualitätsziele des Trägerverbundes wurden hierbei schon in einer frühen Umbauphase wie folgt definiert:

- Einzelfallorientierung
- Sozialraum- und Lebensweltorientierung
- Familien erhaltende Maßnahmen
- Flexibilisierung der Angebote
- Umsteuerung der Jugendhilfe-Ausgaben von stationär zu ambulant
- Angebot & Durchführung von Maßnahmen aus einer Hand
- Präventionsangebote

Der Umbau der Jugendhilfe in eine sozialräumliche Familienhilfe ging dabei in drei Entwicklungsstufen vorstatten:

- Optimierung von Hilfeleistungen in den bestehenden Strukturen der Jugendhilfe
- Aufbau alternativer Strukturen und Hilfeangebote, vor allem im ambulanten und präventiven Bereich
- Umbau in eine sozialräumliche Jugendhilfe-architektur – kreisweite Umsetzung

Im Folgenden möchten wir diese Umbauphasen etwas genauer betrachten.

Phase 1: Optimierung bestehender Strukturen

Um den Qualitätszielen näher zu kommen und insbesondere eine bessere Zusammenarbeit der im Modell beteiligten Akteure – öffentliche und freie Träger – zu ermöglichen, wurden neue Kooperationsstrukturen geschaffen:

Das Organisationsentwicklungsteam

- erarbeitet Beschlussvorlagen,
- entwickelt das Modell weiter,

- kooperiert inhaltlich,
- entwickelt Ressourcen.

Es setzt sich aus je einem/einer leitenden Mitarbeiter/in der freien Träger, der Leitung des Kreisjugendamtes und der Projektbegleitung zusammen.

Das Jugendhilfeberatungsteam

- Bündelung von Ressourcen
- Zusammenarbeit mit anderen Trägern
- Entwicklung adäquater Hilfen im Bereich stationär und teilstationär
- Überprüfung eingeleiteter Hilfen
- Weiterschreibung des Hilfeplans

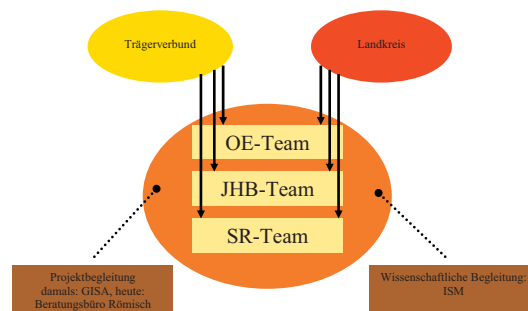
Es setzt sich aus je einem/einer leitenden Mitarbeiter/in der freien Träger, der Leitung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) und dem/der fallführenden Bezirkssozialarbeiter/in zusammen.

Phase 2: Etablierung alternativer Hilfeangebote

Im Zentrum der flexiblen Jugendhilfe steht das 2001 gegründete Sozialraumteam, das sich aus je einem/einer Mitarbeiter/in der freien Träger und dem regionalisierten ASD zusammensetzt. Durch seine enge Anbindung an den Sozialraum ist es in der Lage, schnell, unbürokratisch und passgenau in den Familien Hilfe zu leisten und mehr noch: Das Sozialraumteam trägt maßgeblich dazu bei, nachhaltig die Lebenswelt der Familien zu stützen, Eigenengagement zu fördern, Einzelprojekte zu initiieren und Prävention zu leisten. Seine Aufgaben sind daher:

- Clearing und Falldarstellung für Fälle, die an das JHB-Team weitergegeben werden,
- ambulante Hilfen mit Schwerpunkt Elternarbeit, nicht mehr als fünf Stunden pro Woche und nicht länger als sechs Monate,
- fallübergreifende und präventive Arbeit,
- gemeinwesenorientiertes Ressourcenmanagement.

Alternative Hilfeformen und neue Strukturen erfordern eine verbesserte Gesamt-Kooperationsstruktur. Wir können diese wie folgt visualisieren:



Bis Ende 2003 ist es somit gelungen, die Kooperation zwischen freien Trägern und dem Landkreis zu optimieren, neue familiengerechte Hilfestrukturen zu schaffen und Hilfen passgenau

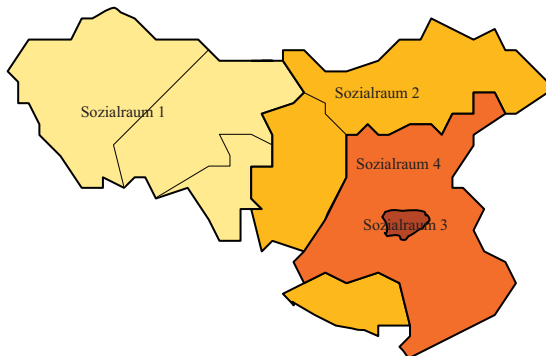
für die jeweiligen Problemlagen zur Verfügung zu stellen. Damit wurde dem Gedanken der Sozialraumorientierung in Neunkirchen eine feste Basis gegeben.

Phase 3: Kreisweite Umsetzung

Auf der Grundlage des erfolgreichen Abschlusses des Pilotprojektes beschloss der Kreistag, das Modell ab dem 1. April 2004 auf den gesamten Landkreis zu übertragen: Die Gemeinden des Landkreises wurden je nach räumlicher und sozialer Nähe zu vier Sozialräumen gruppiert, in denen nun jeweils ein Sozialraumteam als Kernzelle der gemeinwesenorientierten Kinder- und Jugendhilfe wirkt. Der ehemalige Projektbezirk entspricht nun dem Sozialraum drei im Landkreis.

In Fortsetzung der Projektbegleitungsstradition wurde das Beratungsbüro Römisch beauftragt, bis Ende 2008 die kreisweite Umsetzung zu begleiten, die Sozialraumteams zu beraten und eine integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene aufzubauen.

Wie sehr sich die vier Planungsräume unter-



scheiden, kann man anhand eines Vergleiches aller Hilfen zur Erziehung im Jahr 2003 sehen. Wir verlassen dabei die klassische Einteilung der Hilfen nach definitorisch festgelegten Hilfenformen in ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen unter Ausschluss der Herausnahmen und Pflegeverhältnisse. Anknüpfend an den sozialräumlichen Gedanken, möchten wir hier all jene Hilfen, die das Kind innerhalb der Familie fördern bzw. die Ressourcen der Familien stärken zu einem Datensatz zusammenfassen.

Wir verstehen somit unter Remanenten Hilfen (rote Säulen) die Summe aus:

- allen klassischen ambulanten HzE,
- allen Hilfen unter 5h/Woche des Sozialraumteams,
- allen Tagespflegemaßnahmen,
- allen teilstationären HzE.

Analog dazu fassen wir alle Fremdplatzierungen (grüne Säulen) zusammen. Dies beinhaltet:

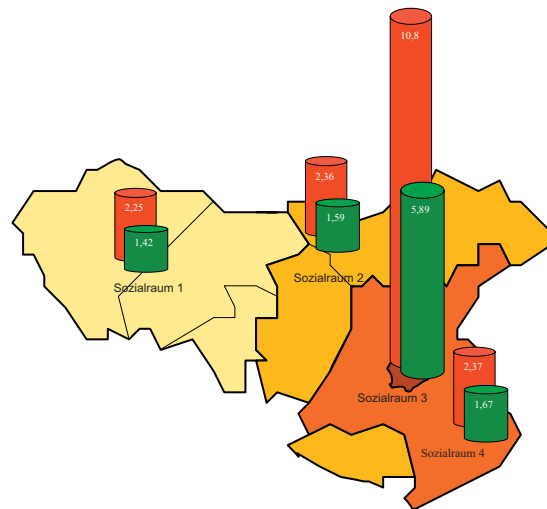
- alle klassischen stationären HzE,
- alle Herausnahmen (Inobhutnahme, vorläu-

fige Unterbringung, Betreuung in Notsituationen),

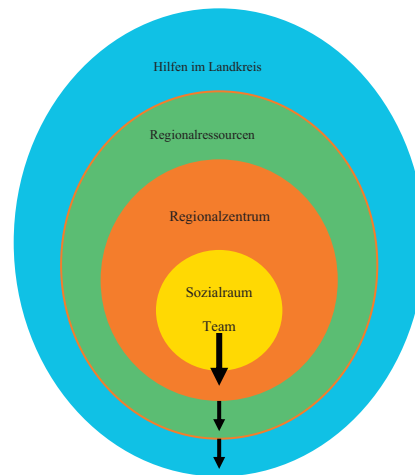
- alle Vollzeit-Pflegeverhältnisse.

Die Zahlen in der Grafik stellen Eckwerte dar, bezogen auf jeweils 1000 Einwohner/innen.

Die folgende Grafik verdeutlicht das Zusammenwirken aller Hilfeinstanzen innerhalb der Sozialräume.



menwirken aller Hilfeinstanzen innerhalb der Sozialräume. Dabei sind wir auf das Sozialraumteam als Zentrum der flexiblen Familienhilfe einer Region schon detaillierter eingegangen. Hier geht jede Bedarfsmeldung ein und wird – wenn möglich – niedrigintensiv und mit Hilfe der sozialräumlichen Ressourcen einer Familie abgedeckt. Wenn das Sozialraumteam



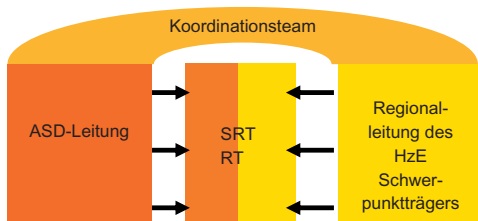
einen höheren Hilfebedarf feststellt, so wird untersucht, ob dieser durch die Regionalzentren abgedeckt werden kann, in denen die Mitarbeiter/innen aller Träger im Verbund mit jeweils einem Schwerpunktträger angesiedelt sind. Sie erbringen alle Hilfen zur Erziehung nach §§27-32 unter budgetierten Bedingungen. Kann auch hierdurch der Bedarf nicht gedeckt werden, so wird auf die Angebote der Regionalressourcen – aller anderen Träger im Regionalbezirk außerhalb des Trägerverbundes zurückgegriffen. Erst in letzter Instanz wird auf die Hilfen im Land-

kreis (auch außerhalb des Sozialraumes) zurückgegriffen. Hier kooperieren wieder alle am Modell beteiligten freien Träger in der Strukturform des Jugendhilfeberatungsteams, um alle Fälle zu versorgen, die in den drei vorgeschalteten Angebotskreisen nicht bedient werden konnten, und um die stationäre Versorgung sicherzustellen

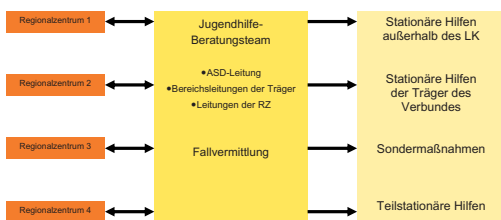
Die Koordinationsteams:

In den Sozialraumteams und Regionalzentren arbeiten die Mitarbeiter/innen der freien Träger und die regionalisierten ASD-Mitarbeiter/innen eng zusammen. Zur Wahrung der Unterschiede und zur Gestaltung der Gemeinsamkeiten des öffentlichen und der freien Jugendhilfeträger bilden die regionalen Leitungen des jeweiligen HzE-Schwerpunkträgers mit der ASD-Leitung Koordinationsteams in den Sozialräumen. Ihre Aufgaben sind:

- Qualitätssicherung im Sinne des sozialräumlichen Modells,
- vertikale & horizontale Informationspflicht,
- Einarbeitung von Mitarbeitern/innen,
- Dienstplangestaltung,
- Organisation von Fortbildung,
- Förderung der Zusammenarbeit.



Struktursäulen der sozialräumlichen Jugendhilfe



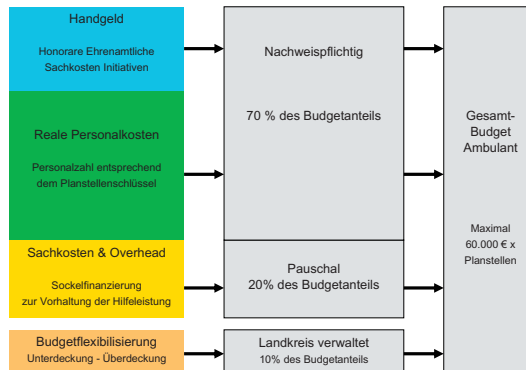
C. Finanzielle Rahmenbedingungen und Entwicklungen

Budgetierung

Die flexible und lebensweltnahe Arbeit des Sozialraumteams wurde durch eine Budgetierung im Haushalt ermöglicht. Für die Jugendhilfe im Modellbezirk stand ein jährliches (weiches) Budget zur Verfügung, das neue Hilfeformen ermöglicht und gleichzeitig den Rechtsanspruch

der Eltern auf Hilfen zur Erziehung sichert. Damit gelang es, durch zeitnahe und passgenaues Handeln, Mittel freizumachen, die erstmalig auch in präventive Maßnahmen umgelenkt werden konnten, wie z.B. die Unterstützung des Nachmittagsangebotes der Bach-Schule, Elternkurse oder das Projekt „Schüler helfen Schülern“ (dazu weiter unten mehr). Auch in der kreisweiten Umsetzung wurde diese Form der Budgetierung weitergeschrieben. Die Finanzierungsbausteine im ambulanten Sektor werden in folgender Grafik verdeutlicht:

Dabei meint der Begriff Budget die regionale finanzielle Steuerungsgröße des öffentlichen



Jugendhilfeträgers. Die freien Träger erhalten kein trägerspezifisches Budget, sondern mit ihnen wird ein Vertrag ausgehandelt, der ihnen feste Planstellenkontingente für die Laufzeit des Vertrages zusichert und damit eine Planungssicherheit für den freien Träger ermöglicht. Im Rahmen dieser Planstellenkontingente werden weiterhin die Hilfen im Einzelfall beschieden und über ein Betreuungsstundencontrolling mit den freien Trägern verrechnet. In welcher Form die Betreuungsstunden anfallen, ob ambulant, soziale Gruppe oder teilstationäre Hilfe, wird nicht mehr unterschieden. Entscheidend neu ist darüber hinaus die Zusicherung, dass Betreuungsstunden, die im Budget für die Erbringung von Hilfen zur Erziehung vorgesehen waren, jedoch im Verlauf des Jahres nicht benötigt werden, von den freien Trägern in Absprache mit dem öffentlichen Träger in Form von präventiven Maßnahmen erbracht werden können. Damit ist eine Finanzierungsstruktur entstanden, die fließende Übergänge von teilstationär zu ambulant zu präventiv ermöglicht.

Allgemeine Budgetüberlegungen

Lebensweltorientierung:

Stationäre Unterbringungen außerhalb werden soweit möglich vermieden. Die Budgetanteile fließen je nach Eignung an regionale Träger mit geeignetem stationärem Angebot (Nicht-Koo-

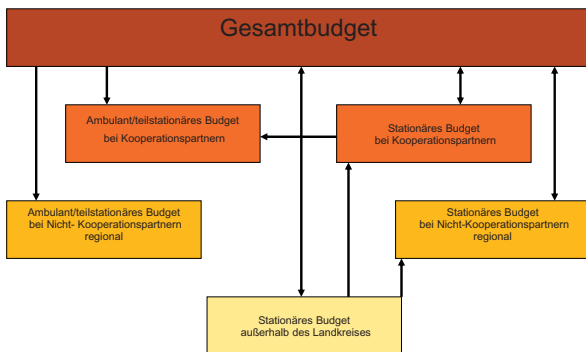
perationspartner und Kooperationspartner).

Generelle Umschichtung:

Einsparungen im stationären Budget fließen in das ambulant/teilstationäre Budget je nach Eignung und Bedarf in den Regionen an Kooperationspartner bzw. ambulante Anbieter die nicht oder noch nicht Kooperationspartner sind.

Trägerspezifische Umschichtung:

Frei werdende allgemeine stationäre Budgetanteile können von den stationären Kooperationspartnern im ambulant/teilstationären Bereich in Regionalteams personalisiert werden, bei entsprechender Reduzierung ihres stationären Anteils.



Kostenentwicklung der HzE in den Jahren 2000 – 2003

Im Folgenden betrachten wir die Entwicklung der Kosten für alle Hilfen zur Erziehung im Landkreis Neunkirchen bis zum Jahr 2003. Die Angaben beziehen sich jeweils auf ein Vielfaches von Tausend Euro. (Quelle: statistisches Landesamt des Saarlandes)

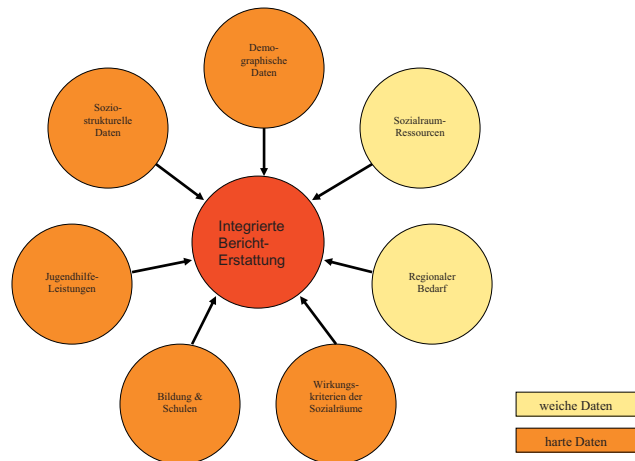
	2000	2001	2002	2003
Vollzeitpflege & Heimerziehung	4929	4592	4675	5496
Ambulante Hilfen	1208	1014	1188	1357
Teilstationäre Hilfen	1935	1995	1806	1545
Ambulante & teilstationäre Hilfen	3143	3009	2994	2902

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, sind die Kosten im ambulanten Bereich deutlich angestiegen. Die Kosten im teilstationären Bereich sind im gleichen Zeitraum deutlich gesunken. Folgt man der Zielrichtung des Modells, Umbau der Jugendhilfekostenstruktur von teilstationär zu ambulant zu präventiv, dann zeigt die Kurve der Gesamtkosten ambulant plus teilstationär tatsächlich eine sinkende Tendenz. Die hier freigewordenen Mittel konnten re-investiert werden in präventive Angebote, die überwiegend im Bereich der Sozialraumteams angesiedelt wurden. Die Entwicklung der Kosten im stationären Bereich muss im Sinne der Modellidee

in einem nächsten Arbeitsschritt angegangen werden.

D. Jugendhilfeplanung als Mittel der Sozialraumaktivierung

Dass der Bedarf an Hilfen zur Erziehung im Zuge der sich ständig verändernden Bedingungen und einer erhöhten Notwendigkeit an finanziellem Controlling nicht auf die reine Erfassung von Leistungen und Ausgaben der Jugendhilfe beschränkt werden kann, ist allgemeiner Konsens. Eine integrierte Berichterstattung zum Zwecke der Jugendhilfeplanung schafft die Grundlage für langfristige inhaltliche, konzeptionelle und finanzielle Erwägungen. Dabei wird die Bedarfsentwicklung im Kontext der demographischen und soziostrukturellen Entwicklung gemessen, wobei die verschiedenen Einflussfaktoren als dynamisch und miteinander vernetzt wahrgenommen werden. Diese können, grob unterschieden, in harten und weichen Daten gemessen werden, die anhand von wissenschaftlich formulierten Hypothesen miteinander in Beziehung gesetzt werden, und somit Aufschluss geben über die regionalspezifischen Anforderungen und Infrastrukturen.



Jugendhilfebedarf kann nicht allein durch Zahlen ermittelt werden. Zumindest muss er an den Erfahrungen und Bedürfnissen der Menschen, d.h. an der erlebten Realität gemessen werden. Über die harten Daten hinaus bezieht die Berichterstattung deswegen auch solches Material mit ein, das man im weitesten Sinne als weiche Daten bezeichnen kann. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die Sozialraum-Ressourcen, worunter wir alle Einrichtungen, Gruppen und Initiativen verstehen, die im Hinblick auf Beratung, Freizeit und Unterstützung innerhalb der Sozialräume zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob die Anbieter informell, formell oder kommerziell sind und unabhängig davon, ob sie im Trägerverbund organisiert sind, oder nicht. Die Ressourcen

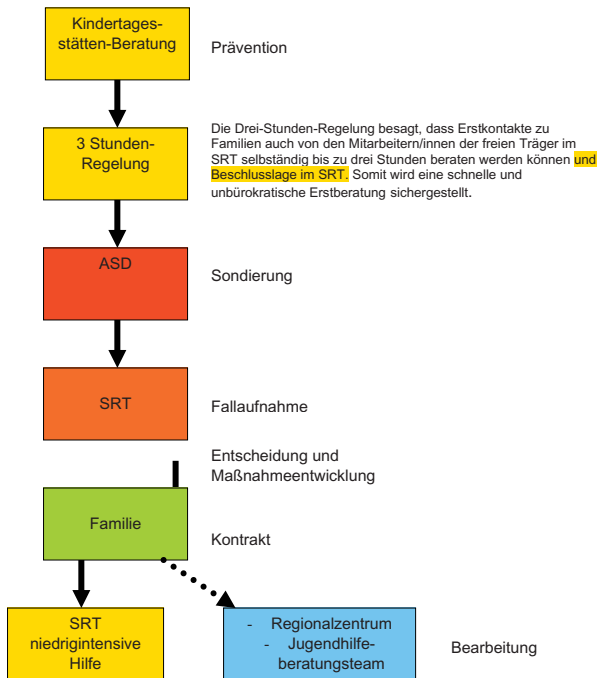
dieser Anbieter werden über die integrierte Berichterstattung hinaus transparent und der Öffentlichkeit in Form eines Sozialraumatlases zugänglich gemacht, der als Broschüre und im Internet vorliegen wird. Im Kontext der Jugendhilfe im Landkreis Neunkirchen, werden die Chancen einer planvollen Berichterstattung deutlich: Ressourcen und Ideen der Gemeinden werden erkennbar und damit integrierbar und nutzbar gemacht. Somit können langfristige Entwicklungsmöglichkeiten genutzt, neue Konzepte entwickelt und Sozialräume aktiviert werden.

E. Jugendhilfe und Sozialraumorientierung konkret

Das Sozialraumteam arbeitet insbesondere im Bereich der Fallentstehung bzw. bevor der Fall zum Fall wird. Damit wird es möglich, in den unterschiedlichen Entwicklungsebenen eines möglichen Falls präventiv, klärend, planend, helfend, vernetzend oder überweisend zu handeln

Ablaufschema (entwickelt in SRT 3 und 4) – Bevor der Fall zum Fall wird

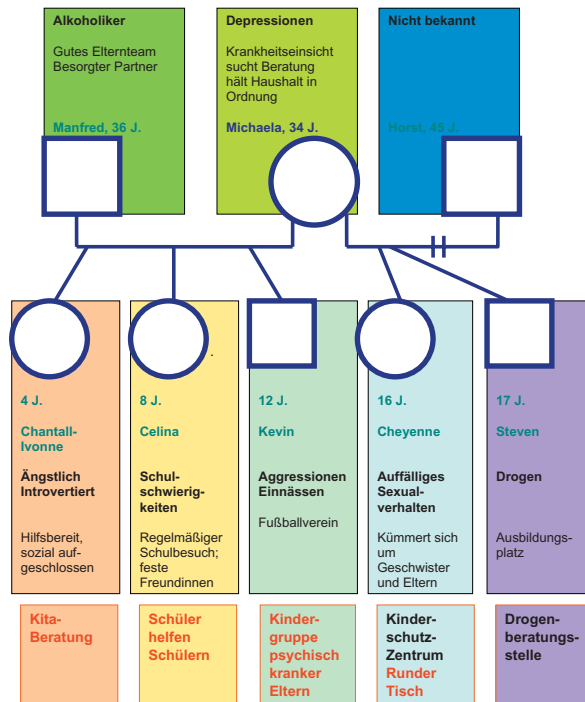
Ablaufschema (entwickelt in SRT 3 und 4) – Bevor der Fall zum Fall wird



Am Beispiel einer Modellfamilie zeigen wir abschließend noch einmal die Arbeitsprinzipien und methodischen Ansätze auf, die durch das oben beschriebene Strukturmodell ermöglicht werden.

Niedrigintensive Hilfen / Vernetzung / fallungerichtete Arbeit (entwickelt in SRT 3 und 4)

Niedrigintensive Hilfen / Vernetzung / fallungerichtete Arbeit (entwickelt in SRT 3 und 4)



Neben der Selbstverständlichkeit der Darstellung von Risiken und Ressourcen möchten wir bei den Hilfeangeboten aufzeigen, wie durch die Möglichkeit der Prävention und der fallungerichteten Arbeit Vernetzungsmöglichkeiten entwickelt werden können, die eine explizite Jugendhilfemaßnahme im klassischen Sinn teilweise ersetzen können.

Das Sozialraumteam hat die Aufgabe den sozialarbeiterischen Aspekt der Hilfe neben den therapeutischen Ansätzen der Jugendhilfe zu aktivieren, indem es in bestehende Angebote vernetzt bzw. bedarfsorientiert neue Angebote schafft.

Konkret bedeutet das: Michaela gerät in Kontakt mit der SRT-Mitarbeiterin des freien Trägers im Rahmen einer Kita-Beratung, die von dieser Kollegin regelmäßig als präventives und niedrigschwelliges Angebot des Sozialraumbüros durchgeführt wird. Über die Möglichkeit, Beratungsanfragen aufzugreifen, die spontan vor Ort entstehen, kann Michaela eine Erstberatung durch die SRT-Mitarbeiterin erhalten, ohne dass das Jugendamt oder das SRT-Team offiziell in Gang gesetzt wird. Qualitätssichernd ist in diesem Arbeitsschritt eine Begrenzung auf max. drei Stunden Erstberatung festgeschrieben. Nachdem eine Problemlösung in der Erstberatung nicht möglich war, wurde die Fragestellung und die Situation der Familie mit Zustimmung von Michaela in das SRT eingebracht, dort beraten und nach einer

ersten Hypothesenbildung auch Hilfsmöglichkeiten überlegt, die mit der Familie rückgekoppelt wurden. Hilfsmöglichkeiten im Rahmen der SRTs werden nach den Ordnungskriterien für sozialräumliche Hilfekonzepte geprüft:

- Schüler helfen Familien
- Familien helfen Familien
- Vereine und Verbände helfen Familien
- Regeleinrichtungen helfen Familien
- Wirtschaft hilft Familien, Sozialraumteams helfen Familien
- Jugendhilfeeinrichtungen helfen Familien

In dieser Familie wurde für Celina aus der Konzeptkategorie „Schüler helfen Familien“, die Maßnahme „Schüler helfen Schülern“ als Nachhilfe- und Lernunterstützungsangebot ausgewählt. Für Kevin und Celina besteht die Möglichkeit an einer sozialräumlich orientierten sozialen Gruppe teilzunehmen, die in Kooperation mit einer Fachklinik für Erwachsenenpsychiatrie und Psychotherapie entwickelt wurde und von dieser angeboten wird. Cheyenne wurde in eine Mädchengruppe vernetzt, die als Angebot der offenen Jugendarbeit aus einem „Runden Tisch“ entstanden ist, der (angeregt durch das SRT) eine regelmäßige Helferkonferenz darstellt. Er setzt sich aus Kinderärzten/innen, Hebammen, Beratungsstelle und den Mitarbeitern/innen des SRT zusammen. Darüber hinaus erfährt sie therapeutische Unterstützung durch das Kinderschutzzentrum. Chantall-Ivonne wird im Rahmen der Kindertagesstätte gesondert gefördert. Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte erhalten hierzu fachliche Beratung durch das SRT. Der Leitsatz „Regeleinrichtung vor Sondereinrichtung“ rechtfertigt einen Beratungsansatz in der Kita durch das SRT. Alle Familienmitglieder werden vernetzt und während der Vernetzung im Rahmen der niedrigintensiven Hilfen vom SRT begleitet, so dass eine ständige „Fallsteuerung“ und Koordination möglich ist.

F. Fortbildung der Sozialraumakteure

Akteure im Jugendhilfebereich benötigen mehr denn je eine große Bandbreite an Fertigkeiten und Kompetenzen in einer sich ständig ändernden Gesellschaft. Für strukturelle Veränderungsprozesse in der Jugendhilfe hat das Beratungsbüro Römisch daher eine begleitende Fortbildungsreihe entwickelt:

Aktivierende Methoden für Veränderungsprozesse in Familien und im Gemeinwesen

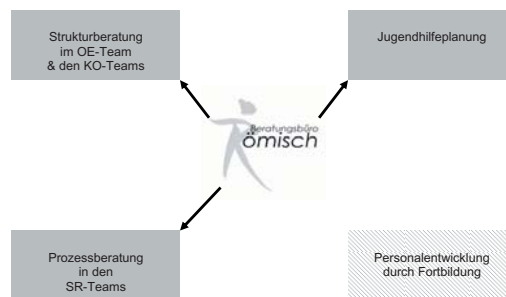
Die Fortbildungsreihe ist in sechs Workshops gegliedert und vermittelt aktivierende Methoden in den Bereichen sozialräumliche Jugendhilfe, Hilfeplangestaltung, Ressourcenorientierung, Familienaktivierung, Bedarfsorientierung

und Projektmanagement. Sie begleitet Veränderungsprozesse hin zu einer sozialräumlichen Jugendhilfe. Die Themenfelder sind: Handlungsfelder und Arbeitsprinzipien der sozialräumlichen Jugendhilfe (Gemeinwesenarbeit & Projektmanagement), Hilfeplangestaltung, Ressourcenorientierung, Verhaltenstraining, Methodenkoffer (NLP / FSP), Praxisberatung.

G. Beratung und Begleitung im Umbauprozess

Das Beratungsbüro Römisch begleitet den Prozess der sozialräumlichen Umstrukturierung auf allen Ebenen. Dabei lassen sich vier Beratungsfelder ausmachen, die je nach Bedarf vor Ort angefordert werden. Es hat sich gezeigt, dass die Inhalte der vier Beratungsfelder für einen gelingenden Umbauprozess unabdingbar miteinander verknüpft sind. Je nach Ausbaustand des jeweiligen Landkreises und nach regionalen Besonderheiten können einzelne Beratungsfelder bereits entwickelt sein, oder von unterschiedlichen Anbietern aufgenommen werden, entscheidend ist, dass alle vier realisiert werden.

Im Landkreis Neunkirchen umfasst das Beratungspaket die Bereiche Strukturberatung, Jugendhilfeplanung, Prozessberatung, nicht jedoch das Feld der Fortbildung. Dieses wird durch einen anderen Anbieter abgedeckt.



H. Schlussbemerkung

Die Sozialraumteams im Landkreis Neunkirchen haben im Frühjahr 2004 ihre Arbeit in den Gemeinden aufgenommen und damit begonnen, Ressourcen und Bedarfe zu erkennen und Gemeinwesenakteure zu vernetzen. Mit der Umsetzung des Modells kreisweit ist die Umgestaltung in eine sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe jedoch noch lange nicht abgeschlossen. Bis aus allen Gemeinden auch wirklich Sozialräume geworden sind, wird es weiterer intensiver Überlegungen und Prozesse bedürfen.

Der Sozialraum drei (ehemaliger Modellbezirk) ist in seiner Entwicklung einen Schritt

voraus, und kann mit seinen Erfahrungen und bereits ausgebildeten Strukturen auf den Gestaltungsprozess innerhalb der übrigen Sozialräume einwirken. Das Ziel heißt jedoch nicht Gleichmachung. Jeder Sozialraum wird sich gemäß seiner soziostrukturellen Zusammensetzung als eigenständiges Handlungsfeld entwickeln, in dem individuelle Projekte und Ideen entstehen und dennoch die Leitgedanken des Gesamtprojektes den Prozess bestimmen. Ein reger Austausch mit den anderen Sozialraumteams im Landkreis fördert hierbei den Blick auf das Ganze.

Der LK Neunkirchen hat umgedacht, Kräfte gebündelt und sich auf den Weg gemacht, der Jugendhilfe eine aktive und gestaltende Rolle zu geben. Damit ist nicht nur dem einzelnen Kind und seiner Familie geholfen: Die ganzheitliche und sozialräumliche Jugendhilfe trägt maßgeblich dazu bei, die Kräfte des Gemeinwesens zu entfalten und somit das Lebensumfeld aller Bürger/innen nachhaltig zu bereichern.

Kontakt:

Klaus Römisch,
Beratungsbüro Römisch
Großer Matzenberg 38
66606 St. Wendel
Telefon: 06851808501
e-mail: klausroemisch@aol.com
www.beratungsbuero-roemisch.de
Telefon: 03456/817822